

Apg 16,8-34: Das Evangelium befreit Predigt von Pfr. Peter H. Uhlmann

Juli 2013

Wir lesen vorerst die Verse 16,8-18.

1. Das Evangelium befreit von den Mächten des Okkultismus

Während in den 1950er und 60er Jahren die okkulten Phänomene von vielen belächelt wurden, haben inzwischen etliche Länder Gesetze erlassen, um dem Okkultismus an Schulen Einhalt zu gebieten. Der Okkultismus prägt damals wie heute unsere Kultur und unseren Kontinent. Bei uns ist es nicht anders als in Asien, Afrika und Amerika. Ich möchte das mal ganz massiv sagen: Diese finsternen Mächte sind der Gott Nr. 1 dieser Welt. Das Alte Testament spricht von einem Satan. *Satan* heißt *Durcheinanderwerfer*. Was für ein Durcheinander herrscht in manchen Belangen auf dieser Welt: Millionen von Flüchtlingen sind unterwegs. Warum? Weil ein Durcheinander, oft ist es ein Bürgerkrieg, ihr Land heimsucht. Was für Nöte entstehen oft durch macht- und geldgierige Menschen. Was für ein Durcheinander, wenn ganze Länder mehr Geld ausgeben, als sie einnehmen!

Dann gibt es auch die ausgeprägt okkulten Bereiche. Vor einiger Zeit fuhr ich von Bern nach Burgdorf. Auf die Bank gegenüber setzte sich eine junge Dame, total schwarz gekleidet, mit einem Kreuz aus der Rockszene um den Hals. Auf ihrem mit Nieten versehenen Kleid befanden sich okkulte Zeichen, unter anderem ein Totenkopf. Eigentlich war es eine hübsche Dame, aber ihr Blick hatte etwas sehr Sonderbares, etwas Dunkles, Unheimliches.

Die Esoterik boomt wie noch nie. Sie steht in engem Zusammenhang mit dem New Age. Vieles, was angeboten wird, ist Ausdruck des Okkultismus: Astrologie, Kartenlegen, Pendeln usw. – Bevor ich zum Glau-

ben an Christus fand, hatte ich auch in diesen Bereichen nach dem Sinn des Lebens gesucht. Darum sind mir diese Lebensbereiche nicht fremd.

Die erste Begegnung von Paulus mit einem europäischen Menschen war eine okkult belastete Frau. Was Okkultismus vermag ersehen wir an dieser Magd, oder besser dieser Sklavin: Sie wahrsagt, um ihren Herren Geld zu verschaffen. Sie ist doppelt versklavt: Versklavt von finsternen Mächten und versklavt von ihren Herren. Sie erkennt sogar als einer der ersten, dass Paulus und sein Mitarbeiter Silas „Diener des höchsten Gottes sind, die – so sagt sie – euch den Weg des Heils verkündigen.“

Paulus wird schließlich unwillig, weil er um die Quelle dieser Reklame weiß. – Warum? Er erkennt, dass diese Frau ihre Erkenntnis aus ihrer medialen Gebundenheit heraus schöpft. Schließlich gebietet er dem Geist aus der Frau auszufahren. Und die Frau wird frei! Das vermag vollmächtige Verkündigung und vollmächtige Seelsorge im Namen Jesu Christi.

2. Der zweite Gott: Der Kassenschrank

Nun kommt es zu einem Börsensturz. Warum? Diese Frau kann nun nicht mehr weissagen, ihre Medialität ist gewichen.

Wir lesen die Verse 19-24 ...

Europas Gott Nummer zwei ist der Kassenschrank, der Geldtresor. Eigentlich eine schäbige Geschichte: Einige Herren organisieren sich ein bequemes Leben auf dem Buckel einer Frau. Sie betreiben eine Art Aktiengesellschaft, die nichts anderes ist als Knechtung, Ausbeutung und Skrupellosigkeit im Geldverdienen. Diese Begebenheit macht uns betroffen, weil sich in den letzten zwei Jahrtausenden in Europa so wenig geändert hat. Männer beuten Frauen aus, besonders im Bereich der Prostitution.

Aufschlussreich ist nun, wie diese „ehrwürdigen“ Herren reagieren:

Sie eilen zum Gericht, und verraten dadurch, wie geldgierig sie sind.

Sie sind rachsüchtig. Sie klagen an, damit Paulus ins Gefängnis geworfen werde.

Sie sind unwahrhaftig. Sie entstellen und verzerren die Anklage.

Der Geist der Geldliebe und des Hasses ist ein Geist der Lüge. Jesus ist gekommen, um uns Befreiung vom materialistischen Denken, von der Rachsucht und der Unwahrhaftigkeit zu schenken. Diese Männer brauchen Erlösung. Wir brauchen Erlösung, weil wir zu eng verwandt sind mit dieser Art von Menschen. Christus soll auch unser Herr sein und Herr werden über unser Leben und damit auch über unser Geld. In der Vision, die Paulus hatte, hörte er den Hilferuf: *Komm herüber uns hilf uns!* Auch wir brauchen diese Hilfe.

3. Der dritte Gott: Die Nation

Neben Okkultismus und Kassenschrank gibt es in Europa noch einen dritten Gott: Die Nation.

Verse 21-22: *„Diese Menschen sind Juden, wir sind Römer, wie wenn es einem Römer nicht erlaubt gewesen wäre, Jude zu werden!“*

Wir kennen bereits den wirklichen Grund: Es ist das Geld. *„Wo der Abendländer seine Geldinteressen geschmälert sieht, da war noch immer die Religion in Gefahr und – das Vaterland.“* (Walter Lüthi) Wer sich durch Wohlstand Ansehen verschaffen kann, dessen Wort gilt mehr. Was wollen da die beiden Habenichtse ausrichten: armer Paulus, armer Silas.

„Ihr seid Juden, wir Römer.“ Hier ist bereits der Nationalismus vorgezeichnet, der um 1800 voll zum Durchbruch kam und Europa

in unfassbare Not hineingerissen hat. Mit dem Nationalismus entstehen Minderheitenprobleme. Mitten auf dem Markt werden den beiden Missionaren die Kleider heruntergerissen und sie werden ausgepeitscht. Nun kann jeder Bürger sehen, wer im Reicht ist und wie böswillig diese beiden Juden gehandelt haben. Erst ist der Nationalismus Vorwand, dann aber wird er blutige Realität. Wie oft wurde Europas Erde mit Blut getränkt, nur weil eine Nation sich erhabener fühlte, als die andere. *„La grande Nation“* – wem klingt dies nicht in den Ohren? Wohin dieser abendländische Nationalismus exportiert wird, siegt immer Gewalt über Recht.

Heute erleben wir eine äußerst labile Situation auf den Geldmärkten. Wenn in China eine Großbank zu stottern beginnt, steigt bei den übrigen Banken der Welt der Fieberthermometer. In solch labilen Zeiten kann mit einem Mal der Nationalismus wieder erwachen. Nationalismus dürfen wir nicht verwechseln mit Heimatverbundenheit. Die Heimatverbundenheit gibt uns Identität und Geborgenheit. Der Nationalismus engt ein. Er stellt das eigene Volk über die anderen Völker. Der Nationalismus will Macht, sogar Weltmacht.

Als der Römer Pontius Pilatus Gewalt über Recht gehen ließ und Jesus zum Tod verurteilt hat, ist Christus auch für diesen blutdürstigen Götzen des Nationalismus gestorben. Im Reich Gottes zählt weder Nation noch Stammbaum, da zählt weder Reich noch Arm, weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber. Wir sind eingeladen, uns mit Christus und unseren Nächsten versöhnen zu lassen und wo wir die Möglichkeit dazu haben, Missverständnisse und Hass auszuräumen. „Selig sind die Friedensstifter“, hat Jesus den Jüngern eingeschärft. Mehr noch: Er hat damit ein wunderbare Verhei-

Bung verbunden: *„Glücklich zu preisen sind diejenigen, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“*

Nicht der Hass, sondern die Liebe Jesu soll das letzte Wort haben. Komm zu uns, Herr Jesus und hilf uns!

4. Rettung

Paulus und sein Mitarbeiter sind auch für den Kerkermeister von Philippi nach Europa gesandt worden:

Wir lesen die Verse 25-34

Der Feind triumphiert: Paulus und Silas sind im Gefängnis. In zweidrittel aller Länder werden die religiösen Grundfreiheiten teilweise oder schwer verletzt. In zweidrittel aller Länder der Erde! Nur in Nordamerika, Australien, Chile, Argentinien und Westeuropa sind diese Rechte in großem Maß gewährleistet.

Paulus und Silas erleben, was es heißt, um des Evangeliums willen leiden zu müssen! Beide sind im Gefängnis. Da geschieht ein Erdbeben. Wie durch ein Wunder bleiben die Gefangenen unversehrt. Die Gefängnistüren sind offen. Nun stürzt sich der Verderber auf den Gefängnisdirektor: Als er die offenen Gefängnistüren sieht, will er sich das Leben nehmen. Paulus ruft ihm im letzten Moment zu: *„Tu dir kein Leid an! Die Gefangenen sind nicht entflohen.“* Nun verdankt der Gefängnisdirektor sein Leben einem seiner Gefangenen. – Nein! Jesus! Die Frage, die er Paulus und Silas stellt ist die wichtigste aller Lebensfragen: *„Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“*

Die Antwort: *„Glaube an Jesus, den Herrn und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. Sie verkündeten ihm und allen in seinem Haus das Wort Gottes.“*

Jesus ist auch Herr über diese finsternen Gedanken des Selbstmordes. Nun schenkt

Gott eine Erweckung im Haus des Gefängnisdirektors.

Was bleibt übrig? – Zerschundene Rücken, die aber nun verbunden werden – und vor allem heller Jubel!

V. 34: *„Dann führte er sie in seine Wohnung hinauf, ließ ihnen den Tisch decken und war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war.“*

In einer Zeit, wo der Okkultismus, der Kasenschrank und der Nationalismus immer wieder neue Triumphe feiern, in einer Zeit, wo sich die Kirchen in Europa weitgehend entleert haben, gibt es dennoch nur eine einzige Hoffnung: Jesus Christus, der wahrhaftig auferstandene Herr. Genauso wie damals, befreit auch er Menschen von Belastungen. Auch ich bin einer von denen, die er frei gemacht hat. Auch ich, der ich einst ohne Jesus gelebt habe, wurde dieses Wort zur Freude und Lebenserfüllung: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden! Das persönlich und konkret zu erleben, wünsche ich einem jeden von uns.

Amen